

Podcast mit Wolf-Dieter Storl

****Speaker 1 [00:00:05]**:** Die Advents- und Weihnachtszeit. Ja, sie ist schön und heimelig. Aber ganz ehrlich, oft bedeutet sie auch einfach nur Stress und Hektik. Wie wäre es stattdessen mit etwas mehr Ruhe und echten Glücksmomenten nur für dich? Dein Advent – 24 Glücksmomente nur für dich ist genau das richtige Adventskalender-Hörbuch von der Spiegel-Bestseller-Autorin Tanja Köhler. Jeden Tag schenkt dir dieses Hörbuch in der Adventszeit ein kleines Ritual, eine inspirierende Geschichte oder eine bezaubernde Achtsamkeitsübung. Übrigens, diese Geschichten kannst du auch wunderbar vor dem Urlaub oder einer großen Feier nutzen, um zur Ruhe und Klarheit zu kommen. Jetzt aber wünschen wir dir erstmal eine wirklich besinnliche Vorweihnachtszeit voller glücklicher Leichtigkeit mit unserem Advents-Hörbuch auf den Ohren. Du findest Dein Advent – 24 Glücksmomente nur für dich auf allen bekannten Hörbuchplattformen oder zum Download auf argon.de.

****Jutta Ribbrock [00:01:29]**:** Herzlich willkommen zur neuen Folge von Einfach ganz leben, dem Podcast für bewusstes Leben. Ich bin Jutta Ribbrock, Moderatorin, Journalistin, Autorin und Sprecherin, unter anderem für Radionachrichten und Hörbücher. In diesem Podcast spreche ich alle zwei Wochen mit außergewöhnlichen Menschen über alles, was das Leben freudvoll, entspannter und intensiver macht, und mein Gast heute ist Wolf-Dieter Storl. Er ist Ethno-Botaniker, hat ganz viele Bücher geschrieben und beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Beziehung zwischen Mensch und Natur und speziell auch mit der Beziehung bestimmter Völker zur Pflanzenwelt. Und heute sprechen wir über seine große, große Liebe, den Wald, und darüber, was der Wald und die verschiedenen Baumarten uns alles geben können. Sein aktueller Buchtitel dazu lautet Unsere fünf heiligen Bäume. Viel Spaß beim Hören. Herzlich Willkommen, Wolf-Dieter Storl.

****Wolf-Dieter Storl [00:02:37]**:** Ja, vielen Dank. Danke für die Einladung.

****Jutta Ribbrock [00:02:41]**:** Ich glaube, das kann jeder von uns bestätigen, wenn wir draußen sind, auf einer Wiese, im Feld, im Wald, irgendwie geht's uns da gut. Wie kommt das?

****Wolf-Dieter Storl [00:02:53]**:** Weil wir eigentlich ein Teil der Natur sind. Wir haben in unserer Evolution, sind wir mit den Bäumen aufgewachsen, und zwar ganz intensiv. Vor 65 Millionen Jahren, als ein Meteor auf die Erde einschlug und die ganzen Dinosaurier umkamen, da waren unsere biologischen Vorfahren kleine Primaten. Und ihr Zuhause, das sicherste Zuhause, war oben in den Wipfeln, in den oberen Ästen der Bäume. Und diese Bäume, der Wald, hat uns als Spezies vollkommen geprägt. Also, dass wir fokussieren können und das mit dem Greifen verbinden können, und dass wir den Kopf in alle Richtungen drehen können, und dass wir so klettern können oder die Arme hinter dem Rücken verschränken – das hat alles mit dem Leben in den Ästen, in den Bäumen, über Millionen von Jahren zu tun. Und irgendwann sind wir dann weiter involviert, in der Neuzeit, im Miozän, da schrumpften die Wälder, da wurde es trockener, und da wurden unsere Vorfahren aus den Bäumen entlassen. Und die Stärkeren, die sich da behaupten konnten, das wurden die Menschen. Gorillas und Schimpansen sind ja unsere biologischen Verwandten. Aber wir haben uns dann an das Leben auf dem Boden angepasst. Aber wir fühlen uns immer noch, das sagen Psychologen, immer noch besser, wenn Bäume in der Nähe sind. Deswegen lieben wir Parks und so Savannen. Bäume geben uns ein Gefühl der Sicherheit. Und Kinder, ganz natürlich, die wollen und mögen

klettern. Und wenn man Kinderbilder sieht, da ist oft ein Haus – das ist, sagen die Psychoanalytiker, das Haus ist so ein bisschen ein Bild des Selbst. Aber daneben ist oft ein Baum und eine Sonne. Also wir sind wirklich ganz tief geprägt, nicht nur im Kopf, sondern auch biologisch. Wir sind Baumwesen.

****Jutta Ribbrock [00:05:26]**:** Das steckt uns also selber noch so in den Zellen, oder?

****Wolf-Dieter Storl [00:05:30]**:** Das steckt also vollkommen in uns, in der Genetik. Und das ist der Fall bei allen Menschen. Das macht uns aus.

****Jutta Ribbrock [00:05:42]**:** Sie haben gerade schon die Kinder erwähnt. Das hat ja auch gleich Ihre Kindheit von Anfang an so geprägt. Können Sie das kurz erzählen? Sie sind ja mit Ihrer Familie mit elf Jahren in die USA übergesiedelt. Und dann haben Sie sich da den Wald erobert.

****Wolf-Dieter Storl [00:05:56]**:** Na ja, das fing ja schon an in Deutschland, in Oldenburg. Mein bester Freund, sein älterer Bruder, der war unser Kletter-Guru. Und wir sind dann immer, immer geklettert. Das war so ein halb verwilderter Park in Oldenburg, neben dem Botanischen Garten. Da sind wir übrigens über den Zaun geklettert und haben die Botaniker geärgert, die Arbeiter dort, indem wir die Schilder immer versteckt haben. Aber da wir so flink klettern konnten, schafften wir es immer über den Zaun. Ja, und diese Begeisterung fürs Klettern habe ich nach Amerika mitgenommen. Und anstatt – und ich war also nicht so richtig normal – anstatt Baseball und Football und Basketball zu spielen, da bin ich dann immer in den Wald gegangen. Das fing gleich an. Erstes Baseballspiel, da war ich da mit so einem Baseballschläger, und die Bälle flogen an mir vorbei, weil ich das nicht kannte. Und da hab ich gesagt, ach, das macht keinen Spaß, bin über den Zaun geklettert, und die alle riefen: "Hey, you're crazy! Da sind Giftschlangen! Da sind Poison Ivy!" Das ist so giftig, und ich merkte: Hey, ich habe hier mein Reich! Und habe dort weiter geklettert. Und nach einiger Zeit war ich Kletter-Guru und da haben dann Freunde mitgeklattert. Wir lernten die Bäume kennen, wo kann man sich gut an die Äste hängen. Da gibt es ja in Nordamerika, also im östlichen Waldland in Ohio, 150 verschiedene Laubbaumarten. Wow. Und ja, hier gibt es so ein Dutzend oder so. Und, ja, da sind wir geklettert. Junge ****Hickory-Bäume**** waren ganz wunderbar. Hochgeklattert, und dann konnte man sich oben hängen und die bogen, vielleicht 10 Meter, auf jeden Fall bis zum Boden herunter. Also da konnte man sogar runter gleiten. Also, und...

****Jutta Ribbrock [00:08:12]**:** Ja, das war damals meine Religion. Besser als Bungee-Jumping, wollte ich gerade sagen.

****Wolf-Dieter Storl [00:08:17]**:** Ja, das gab's ja noch gar nicht. Das waren wir überhaupt nicht organisiert. Frühes Bungee-Jumping, dieses auf den Hickory-Bäumen. Genau. Und jede Baumart war ihr Erlebnis. Das waren ja zum Teil Urbäume, die schon da waren, als die Indianer noch da lebten. Und ich weiß noch, da waren die ****Ulmen****. Die sind ja leider jetzt alle ausgestorben. Aber riesen, uralte Ulmen, die haben so schilfrige Rinde, sehr schwer hochzuklettern. Und mit dem besten Freund bin ich da mal hochgeklattert, und da saßen wir, und es war fast unmöglich, fast unmöglich wieder runterzukommen. Die Sonne war am Untergehen, Abend nahte, und er sagt: "Ja, was machen wir?" Ich sag: "Ja, beten, das ist alles, was wir machen können, ist beten." Da haben wir, und dann fing er an zu beten. "Vaterunser, der du bist im Himmel..." Das ist Vaterunser, du Dummkopf! Bete, dass wir den Baum runterkommen. Wir haben auch noch geschwankt. Und dieser Baum, der hatte dann den Namen ****Prayer Tree****, also der Gebetsbaum. Und unsere Lieblings-

Kletterbäume, die hatten alle dann ihre Namen. Das waren für uns die Persönlichkeiten, das waren Baumfreunde.

****Jutta Ribbrock [00:09:38]**:** Das klingt echt abenteuerlich.

****Wolf-Dieter Storl [00:09:40]**:** Ja, es war ein tolles Abenteuer. Und dann kamen manchmal andere mit und die mussten erst mal die schwierigen Bäume klettern. Und wenn sie es nicht schafften, wären sie nicht Teil unserer kleinen Gruppe.

****Jutta Ribbrock [00:09:53]**:** Ah, da muss man eine Mutprobe machen, oder?

****Wolf-Dieter Storl [00:09:56]**:** Ja, ja, und da war so ein Angeber, der aus der Großstadt, der hing dann irgendwo so an einem Ast und konnte nicht weiter. Und da habe ich einen anderen Freund, der unten war, der überhaupt nie klettert, da habe ich gesagt: "Fang ihn auf!" Der hing da: "Ich kann nicht mehr halten!" Der hat sich dann ein Bein gebrochen. Das waren dann so die wilden Zeiten. Wir waren richtige, ja, wir haben das Entwicklungsstadium der Menschenaffen wiederholt, so kann man es sagen.

****Jutta Ribbrock [00:10:32]**:** 150 Laubbäume haben Sie eben gesagt. Jetzt haben Sie in Ihrem neueren Buch Unsere fünf heiligen Bäume fünf ausgesucht. Wie ist diese Auswahl zustande gekommen?

****Wolf-Dieter Storl [00:10:44]**:** Na ja, es hätten zwölf sein können. Es hätten mehr sein können. Wir haben da eine Hörbuch-Serie gemacht, auf CD gebrannt, mit ****Rebecca Kunz****, seiner Biologin und Psychologin. Und die stellt sehr kluge Fragen. Und die habe ich dann beantwortet, und sie hat das transkribiert. Und daraus wurde dann eben der Gedanke von diesem Buch. Und wir hatten fünf Bäume besprochen, die natürlich wichtig für uns in unserer Kulturgeschichte sind. Also das sind alles Bäume, mit denen die Mitteleuropäer, Nordeuropäer, Westeuropäer, Osteuropäer, die eine ganz wichtige Rolle spielten.

****Jutta Ribbrock [00:11:35]**:** Und Sie sagen ja, die haben alle einen verschiedenen Charakter, einen sehr eigenen Charakter. Vielleicht können wir mal welche rausgreifen. Zum Beispiel die leichte, frühlingshafte ****Birke**** und vielleicht so als Gegenstück so was wie die starke, nährende ****Eiche**** zum Beispiel.

****Wolf-Dieter Storl [00:11:54]**:** Ja, genau, genau.

****Jutta Ribbrock [00:11:56]**:** Können Sie das bitte beschreiben?

****Wolf-Dieter Storl [00:11:58]**:** Was ich 15 Jahre lang gemacht habe, und das ist im Schwarzwald, da ist ein Seminarhaus, und was wir gemacht haben, ist jeden Tag einen Baum, eine Baumart vorgenommen. Und die Leute, das waren keine Botaniker oder so, ganz normale Leute, das waren alles Mögliche: Geschäftsleute und so weiter, Ärzte, was nicht alles. Und wir haben dann einen Baum ausgesucht und als allererstes immer die ****Birke****, denn die Birke war für die hiesige Urbevölkerung, für die Kelten zum Beispiel, Baum des Anfangs. Und das irische Baumalphabet Beth-Luis-Nion, ****Beth**** heißt ****Birke****, das ist der erste Buchstabe. Und wenn etwas Neues ist, dann wird die Birke, der Geist der Birke, beschworen. Oder wenn ein Haus gebaut wurde, zum Teil, da wird auf dem Giebel frisch, im Giebel wird Birke hingetan. Oder bei Unternehmen, die Skandinavien und die Russen, wenn sie etwas vorhaben, dann machen sie eine Sauna zum Reinigen, denn die Birke hat zu tun mit ****Reinigung****, und schlagen sich mit der Birke nach oder am

Ende der Sauna. Das heißt, es ist ****Neuanfang****, Reinigung und dergleichen. Deswegen haben wir bei diesen Meditationen immer die Birke als erstes genommen. Und da sollte jeder sich eine Birke aussuchen. Nicht, dass man zu irgendeiner Pflanze geht und die Bäume umarmt. Das war nicht der Sinn der Sache. Ich habe den Leuten gesagt, sie sollen leer werden und sehen, ob die Birke etwas in ihnen bewirkt, ob sie, wie ihre Gedanken und ihre Gefühle sind und was für Imaginationen sie dann haben. Und das haben sie dann gemacht. Und es kommt auf die Persönlichkeit an. Wissenschaftler und Botaniker, die haben dann die Knospen gezählt. Und die äußere Form ist gut. Da muss man auch, muss man genau beobachten. Andere, die sind über Bord gegangen. Das waren die Super-Esoteriker. "Die sauer und die Glück hat mich in die andere Welt gebracht." Und da merkt man gleich, nee, das ist Fantasie. Die haben zu viel Eso-Bücher gelesen. Aber die meisten dann, wir haben am Abend, haben wir uns beim Lagerfeuer getroffen und erzählt, was wir erlebt haben. Und was man erlebt, ist so ein ****Zwischenzustand****. Fast wie ein Träumen. Und wenn da jemand sagt: "Ich hatte das Gefühl, ich wurde hochgehoben, hatte ein lichtes Gefühl." Und dann sagen dann: "Oh ja, genau, das hatte ich auch." Und einige, die sind dann sogar in die Birke geklettert, weil das zieht nach oben. Und ja, und man hat das Gefühl, man wird ****gewogen****. Einige dachten wirklich, die Birke schwankt. Und dann haben sie Augen aufgemacht. "Ach so, das ist ja nur das Gefühl." Aber das kam oft drüber. Und da habe ich dann verstanden, warum Kinderwiegen aus traditionellem Birkenholz gemacht wurden. Und auch Kinderspielzeuge hat man bevorzugt, auch wo die kleinen Babys beißen und so, bevorzugt aus Birke gemacht, denn das bedeutet ****Neuanfang**** und das bedeutet also ****Licht****. Und das ist folgend ein ****Lichtbaum****, und das ist der Charakter dieser Pflanze.

****Jutta Ribbrock [00:15:36]****: Herr Storl, jetzt weiß ich auch, warum ich die Birke so gern mag. Ja, das Luftig-Leichte, die Energie, die nach oben strebt. Und tatsächlich, wenn der Sommer beginnt auch und dieses schöne helle Grün und die helle Rinde. Und es ist einfach wundervoll. Und ich finde es so spannend, weil Sie sagen, es gibt ja auch Bäume, die uns sozusagen runterziehen ins Erdreich. Was hat es damit auf sich?

****Wolf-Dieter Storl [00:16:03]****: Ja, da ist zum Beispiel der ****Holunder****, der ist da ganz stark. Ich glaube, deswegen hat man den Holunder traditionell mit der Erdgöttin in Zusammenhang gebracht, mit der alten ****Holle****, die Holle, die Verholene, die Göttin der Höhle, die wahrscheinlich also so weit zurückgeht bis in das Paläolithikum, die jüngere Altsteinzeit. Und sie ist... Man kennt sie auch bei den Indianern. Ich habe ja viel Zeit mit den Indianern verbracht. Und da ist die ****Großmutter unter der Erde**** und sie nimmt die Seelen auf von den getöteten Tieren und den Gestorbenen. Sie ist wie der Holunder, die ****Totengöttin****. Aber zur gleichen Zeit schickt sie die wieder in die Welt hinein, in eine ****Wiedergeburt****. Aber das Gefühl ist, wenn man unter dem Holunder, übrigens auch unter der ****Erle**** meditiert oder mit der Erle meditiert, dann haben die Teilnehmer das Gefühl, sie werden ****nach unten gezogen****. Und das ist ganz egal, wo sie herkommen. Das können... Ja, das können Hausfrauen oder Geschäftsmanager sein. Oder... Die spüren das. Am besten habe ich gemerkt, die homöopathischen Ärzte, die sind gewohnt, in eine Sache hinein zu meditieren, auch in den eigenen Körper. Und es ist nicht Einbildung, wie man oft hört, oh, das ist Projektion, wir fantasieren nur. Nein, das ist eine Art ganz ****feine Wahrnehmung****. Das passiert, wenn man sich mit dem Baum hinsetzt und die Gedanken einfach wegfließen lässt. Nicht, dass man daran haftet und sie weiterspinn. Das machen wir ja meistens. Sondern ****leer wird****. Und dann können die Energien oder, man kann sagen, ja, das, was die Bäume sind, kann dann ****innere Bilder**** erzeugen. Und das sind wahre Wahrnehmungen. Also, das ist so eine Art... Das ist nicht, dass man da etwas hineindeutet. Es ist tatsächlich eine Wahrnehmung, aber die ist so ein bisschen ****träumerisch****. Und wenn wir da saßen, dann, ach ja, das habe ich ja auch

gemerkt. Und viele haben das Gefühl, das Hinuntergehende, die Tiefe, die mögen das nicht. Es gibt viele, die mögen nicht unter einem Holunder sitzen und diese Meditation machen. Aber es gibt andere wiederum, die können das gut. Und die haben meistens Erlebnisse von so ****Zwergen**** und ****Gnomen****. Was ja die Elementarwesen oder die Imaginationen sind von den Energien, die mit der Erde und unter der Erde zu tun haben. Ja, mein Schwager, der ist Philosophie-Professor, und er hat mich mal gefragt: "Ja, was machst du denn so?" Da habe ich erzählt: "Ja, wir machen diese Baummeditation." Er hörte entgeistert zu und sagte: "Du gehörst in die Psychiatrie." Für ihn sind Bäume nur materiell. Und die haben ein Gewicht und man kann sie wiegen und haben botanische Aspekte, aber das, das gibt es nicht. Aber es ist trotzdem so.

****Jutta Ribbrock [00:19:37]****: Sie schreiben ja auch so über die alten Mythen, als wäre das in Ihnen total real und lebendig. Gibt es für Sie diese Wesen, von denen Sie sprechen?

****Wolf-Dieter Storl [00:19:49]****: Das ist so, denn unser Bewusstsein ist weiter, als wir... Oder, wie kann man das sagen, es gibt mehr in der Welt, als wie das, was nur materiell messbar, wägbar ist, das sich dem naturwissenschaftlichen Ansatz fügt. Und es gibt so eine Art... Ja, wir wissen das ja in den Träumen. Wo kommen die her? Wohin gehen wir? Und es gibt Leute, die können ganz ****bewusst träumen**** und die können im Traum, können sie den Traum ändern, und sie wissen, das hat etwas mit ihrer Wirklichkeit zu tun. Also wir sind nicht so beschränkt, wie wir meinen. Und ja, und da sind die Mythen und Sagen, die echten Mythen und Sagen, die kommen daher, wo die ****Schamanen**** hingehen, mit vollem Bewusstsein, in diese anderen Bewusstseinsdimensionen und bringen dann die Botschaften wieder zurück und erzählen es den Leuten. Und wie kann man erzählen, diese Sachen? Es muss märchenhaft klingen. Die Götter kleiden sich in bestimmten Bewusstseinsformen, Elementarwesen, die jede Kultur kennt, außer unsere aufgeklärte. Aber die Indianer kennen die Zwerge, die sehen aber nicht aus wie unsere Zwerge mit Zipfelmützen und Stiefeln und so, sondern bei den Indianern, da sind es also an der Ostküste oder in dem Waldland, das sind dann wie kleine ****Irokesen****, aber die sind genauso klug und schelmisch wie unsere Zwerge und ein bisschen gefährlich. Und sie können uns sehr viel beibringen, deswegen heißt es überall, jemand der so besondere Begabungen hat, eben mit Kräutern die Heilgründe erkennen, muss ein gutes Verhältnis zu diesen Wesen haben. Aber für rein materialistisches Bewusstsein ist das alles Unsinn. Das ist Fantasie, aber es ist nicht. Es ist ****erweitertes Bewusstsein****.

****Jutta Ribbrock [00:22:10]****: Sie haben es gerade erwähnt, Sie haben ja auch längere Zeit, ich glaube anderthalb Jahre, mit ****Cheyenne**** gelebt und das fand ich so toll, das würde ich gerne mal eins von Ihnen zitieren. Sie sagen, die Cheyenne reden nicht über Pflanzen, sondern ****mit**** Ihnen. Die Pflanzen nähren uns, heilen und kommunizieren auf kosmische Weise. Und ich habe Sie auch sagen hören, dass die Cheyenne-Indianer sozusagen sagen, Wirkstoffe in Pflanzen, was soll das denn sein? Das ist der ****Geist der Pflanzen****, der uns heilt.

****Wolf-Dieter Storl [00:22:47]****: Ja, für sie, sie haben eigentlich ein anderes Bewusstsein. Die gehen nicht zur Schule, waren nicht schriftkundig, sondern sie haben sehr viel ****wahrgenommen****. Und ich merkte, als ich mit ihnen war, sie ****denken nicht****, sondern sie nehmen vor allem ****wahr****. Wenn sie denken müssen, denken sie. Und mir ist es vorgekommen, da ging ich durch einen Wald in Wyoming, da bin ich fast über so eine Gruppe Indianer gestolpert, weil ich hab die nicht wahrgenommen. Sie sind so still, sie sind auf ****Empfang****. Und das sind, als Ethnologe kann man das verstehen, dass es ganz andere Möglichkeiten für einen Mensch gibt, in der Welt zu sein. Und für die Indianer sind

die Pflanzengeister und Baumgeister keine Idee, nichts, etwas, was man so angelesen hat. Sondern für sie ist das ein ****Erlebnis****, ist das Erlebnis. Und... Ja, und sie, viele normale Indianer, die haben Schwierigkeiten, zurechtzukommen, weil diese ****Anderswelt**** strömt in sie hinein. Und deswegen hat man zum Beispiel so ein ****Alkoholproblem****, um das abzdämpfen, damit man überhaupt ein bisschen in Einklang kommt mit der modernen Gesellschaft. Und als dieser alte Indianer, ****Bill Torbel**** war sein Name, und als er dann, ich hab dann Pflanze genommen, hab sie botanisiert, Staubblüten gezählt und und und, ja, die Anordnung der Knoten und so weiter. Der stand nur so da.

****Jutta Ribbrock [00:24:34]****: Mit verschränkten Armen, Gott, was macht der?

****Wolf-Dieter Storl [00:24:35]****: Ja, was macht dieser verrückte Weiße? Und dann merkte ich, dass er ****mit den Pflanzen redet****, dass er pflanzliche Verbündete da hatte. Und das war für mich ganz fremd. Und dann haben wir... Da haben wir eine Giftpflanze gefunden. Das war der ****Schierling****. Der wuchs da, und ich dachte, das wird sicher für ihn interessant sein. Und da hab ich von ****Sokrates**** erzählt. Der Schierling macht, er stellt die ganzen Körpersäfte ab, und er sagte: "Das ist kein Freund von den Cheyenne." Und sie sehen die Pflanzen als ****Völker****. Also Engelwurz Tribe, also Angelica Tribe und so. Sie haben ein ganz anderes Verständnis. Es hat lange gedauert, bis ich mich da einklinken konnte, einsteigen in ihre Art und Weise die Dinge zu sehen. Für mich war das eigentlich ein großer Segen. Ich kann jetzt darüber erzählen.

****Jutta Ribbrock [00:25:42]****: Und wenn die Indianer die Pflanzen in Anführungszeichen genutzt haben als Heilpflanzen, wie kann ich mir das ganz praktisch vorstellen, dass die sozusagen durch den Geist der Pflanzen einen positiven Einfluss auf vielleicht eine körperliche Beschwerde nutzen?

****Wolf-Dieter Storl [00:25:59]****: Ja, sie verwenden das ziemlich, ziemlich ****rationell****. Aber wichtig ist, sie sehen die Pflanze als ein ****Geistwesen****, ein mächtiges Geistwesen, nicht so ein kleines, hilfloses. Die Pflanzen, sagen die Indianer, wenn wir krank sind, sie ****bieten sich an****, sie suchen uns auf oder sie ****offenbaren sich**** dem Medizinmann. Und dann weiß er, wenn er nicht so einen pflanzlichen Verbündeten hat, dann oder die Medizinfrau. Wenn die das nicht haben, dann sagen sie: "Ja, das ist außerhalb von meinen Kenntnissen. Ich finde einen anderen, einen anderen Medizinmann oder Medizinfrau." Und dann gehen sie und sie nehmen nicht einfach die Pflanzen, sondern sie gehen erst einmal hin. Das habe ich alles erlebt. Gehen hin zu den Pflanzen, suchen den ****Häuptling**** von der kleinen Pflanzengruppe. Ja, und dann machen sie eine ****Zeremonie****. Erst mal, das ist so eine Art Halbschlaf. Erst mal öffnen sie den Boden, damit sie der Göttin der Pflanzen, das ist die alte Großmutter unter der Erde, und sie machen alles so Laub und Gras weg und berühren den Boden und streichen sich ein Ritual, erst mal mit ihren Verbindungen zu treten. Und dann geben sie dem Pflanzenhäuptling ****Tabak****. So macht man das auch unter Menschen. Wenn man zu einem Medizinmann geht, dann gibt man Tabak. Nimmt er das und raucht das, sagt er: "Ja, ich nehme deinen Fall an." Dann gibt man dem Pflanzenhäuptling Tabak. Und dann werden ****Medizinlieder**** gesungen. Das sind vierstrophige Lieder. Und das ist so: "Oh, du hast große Kraft. Wir sind von weit hergekommen. Wir wissen, du kannst uns helfen. Du hast viel Macht." Das sind immer vierzeilige Gesänge. Und dann... Von weit her, das heißt, wir sind in Bewusstsein weit hergekommen. Mit ihr reden zu können. Das singen sie auch, wenn die Pflanze neben dem Wohnhaus ist. Und erst dann, wenn der Pflanzenhäuptling Ihnen das ****Recht gibt****. Also man darf nicht einfach die Pflanze nehmen. Das ist wie ****Raub****. Sie waren ja auch Großwildjäger. Sie durften nicht einfach Rehe oder Büffel in

dem Fall töten. Das wäre eine Art Mord. Sie haben gefragt den Geisterbüffel: "Wir haben Hunger, ihr könnt uns helfen. Bitte schickt jemand." Und dann haben sie das dankbar angenommen. Und genauso machen sie das mit den Pflanzen. Erstmal dieses **Ritual** ist wichtig und dann können sie die Pflanzen sammeln. Und ja, die werden dann ganz zeremoniell gesammelt. Und die werden nicht mal heutzutage. In den Truck, in den Pick-up-Truck-Pritschenwagen, mit in die Fahrkabine genommen, sondern hinten, weil diese Pflanzen haben so eine Energie, das wäre zu stark und die dürfen auch nicht ins, ja, die dürfen nicht ins Haus genommen werden, weil die sind einfach so stark. Und das ist denen ganz, sehr bewusst und so wird diese Pflanze mit ihrem, sie sagen werden dann verwendet und sie werden verwendet wie Pflanzen überall als **Tee** oder als **Abkochung** oder als **Packungen** und da sind wir dann wieder bei ganz praktischen, rationellen Anwendungen. Aber es muss erst **gefragt** werden, es muss erst der **Kontakt** da sein, es muss die Pflanzen müssen von sich aus ihre Kraft geben. Das ist eine ganz andere Anschauungsweise.

Jutta Ribbrock [00:30:07]: Spannend.

Wolf-Dieter Storl [00:30:10]: Spannend, ja.

Jutta Ribbrock [00:30:10]: Sie sind ja ganz schön viel rumgekommen, auch in anderen Teilen der Welt. Und jetzt leben Sie, seit 1988 leben Sie schon im **Allgäu**. Und auch dazu gibt es ja eine tolle Geschichte, dass Ihnen jemand auf den Kopf zugesagt hat, dass Sie dahingehören, oder?

Wolf-Dieter Storl [00:30:26]: Wir waren in Indien noch und ich hatte dort ein Erlebnis, also ich war hier eigentlich, was man in Indien sehr leicht sein kann, schwer krank und da habe ich so das Empfinden gehabt, ich werde mich **führen lassen**, aber das ist so, das klingt heute ein bisschen absurd, von der **geistigen Führung**. Und die sagte auch, oder ich merkte, oder ich spürte, ich soll nach **Europa** zurückkehren. Ich hätte genauso gut nach Amerika zurückkehren können und dort die ganze Universitätskarriere wieder weitermachen. Aber sind wir nach Europa gekommen und landeten, eine sanfte Landung im ostfriesischen Moor. Das ist richtig **Saterland**, das ist so eine Insel im Moor, das ist so abgelegen. Dass dort die Menschen nicht Plattdeutsch oder Hochdeutsch reden, sondern **Friesisch**. Das ist eine kleine, kleine Sprachinsel.

Jutta Ribbrock [00:31:33]: Haben Sie das verstanden?

Wolf-Dieter Storl [00:31:35]: Ja, die haben natürlich auch Hochdeutsch reden können, aber untereinander friesisch, das habe ich nicht verstanden. Und da wurde ich mal eingeladen, ich hatte ein Buch bei einem Verlag in Freiburg und das war so ein esoterischer Verlag, die wussten nicht, wo sie mich unterbringen. Da wurde ich eingeladen und da saß mir jemand gegenüber. Das war ein Kunstmaler und der, der sagte auf einmal mitten in dem Trubel – ich wusste ja nicht, was so, wie man untereinander umgeht in der neuen Bundesrepublik. War mir ganz fremd und der hatte da eine Freundin auf dem Schoß und eine andere und hat Champagner spendiert für alle. Und war toll. Und auf einmal merkte ich, wie seine Augen nach oben gingen. Und dann guckte er mich an und dann zeigte er auf mich und sagt: **"Ich weiß, wo du leben sollst"**. Und nach Indien, da ist man ein bisschen, da ist die Mauer zwischen dieser und der sogenannten Anderswelt dünn. Also man ist, hat ein **erweitertes Bewusstsein**. Und ich merkte, der hat eine echte **Eingebung** von wer weiß woher gekriegt. Und ich sagte: "Ja gut, da ziehen wir hin." Obwohl wir in Friesland gut aufgehoben waren. Und er sagte: "Das geht doch nicht, da ist viel Schnee und das ist ganz abgelegen." Und dann habe ich gesagt: "Ja gut, schick

mal Bilder. Und dann überlegen wir es." Aber ich wusste, nein, **"das ist der Ort"** und das war er auch. Und so sind wir hier auf diesen Berg gezogen, ziemlich abgelegen. Holzwege, kaum jemand findet den Weg da hoch. Und ja, wir waren damals arm wie Kirchenmäuse und hatten nicht mal ein Auto und da lernt man ganz nah mit der Natur und zum Glück kannte ich Gärtnern und kannte die Wildpflanzen, sonst hätten wir gar nicht überlebt. Aber so kamen wir da hin, wo wir jetzt sind.

****Jutta Ribbrock [00:33:50]**:** Und dann erst mal so sich aus dem eigenen Garten ernährt und so.

****Wolf-Dieter Storl [00:33:55]**:** Aus **"Wildpflanzen"**, eigenen Garten und ab und zu einen Rucksack ins Tal gelaufen. Und ich hatte da ein altes, klappriges Fahrrad. Das haben wir aus Friesland mitgenommen. Ich dachte in Friesland, ja, Fahrrad brauch ich da unten doch nicht. Und da sagte ein Freund: "Doch, doch, nimm's mit. Auch in den Bergen kann man da ein bisschen fahren." Dann bin ich in die Stadt gefahren und bin dann zu den... Zu Aldi gegangen, weil da war alles am billigsten und dann habe ich einen Rucksack voll und bin dann den Berg wieder hoch gestiegen. Ich hätte es auch nicht geschafft. Ich dachte, man, **"jeder Schritt bewusst"**. Und mir kam in den Sinn, was ich in Nepal und in dem Himalaya erlebt habe, wo diese Menschen große Lasten tragen und vollkommen in der **"Meditation"** sind, Schritt für Schritt. Hätte ich das als Vorbild nicht gehabt, ich denke, wir hätten das überhaupt gar nicht weiter durchgezogen. Geht das? Ja, und so lernt man.

****Jutta Ribbrock [00:35:00]**:** Geht das mit diesem Bewusstsein, geht das Tragen dann leichter?

****Wolf-Dieter Storl [00:35:07]**:** Ja, na ja, man schafft es. Ich weiß nicht, ob es leichter ist. Aber man schafft es irgendwie, und darauf kommt es an. Und dann irgendwann ist man da oben auf der Almweide und kommt einem der Wind entgegen, das ist wie ein Gruß. Und so lebt man oder so lebten wir abgelegen. Und auch in dem Sinn ist diese, was man so die **"magische"** oder **"mythische Welt"**, gar nicht so entfernt. Da kommt ein Tier und es ist wie ein Gruß oder die **"Raben"** fliegen vorbei und man weiß, die nehmen einen wahr und man weiß, da ist eine tiefere **"Verbindung"**, als man sonst denken würde.

****Jutta Ribbrock [00:35:55]**:** Glauben Sie, dass es für jeden von uns so den idealen Ort gibt? Wenn man da wäre, dann geht es einem am besten. Oder man holt das Beste aus sich raus oder ist dort am glücklichsten?

****Wolf-Dieter Storl [00:36:08]**:** Nee, ich denke, das ist so, dass jeder Mensch seinen Ort hat. Aber da spielt schon das indische Denken in mir. Jeder hat sein **"Karma"**. Karma heißt die Taten, die man gemacht hat und die geben vor. Man muss vielleicht einige Sachen wieder verbessern oder man trifft oder verändern. Und man trifft Leute, die erkennt man nicht mehr, aber man hatte mit ihnen zu tun. Was gut zu machen. Man hat einen Ort, wo man hingehört, wo man, wie man im Buddhismus oder im Indischen sagt, wo man seinen **"Dharma"** machen kann. Dharma ist indoeuropäisches Wort und das hat auch mit Bäumen zu tun. Und zwar **"Dur"** heißt **"Baum"** oder **"Eiche"**. Und das ist, was einen, das ist ein solides Holz, das ist, was einen trägt und das ist eben... Das haben wir alle. Wir haben alle eine, so sehe ich das, eine **"Aufgabe"** im Leben. Und wir haben auch irgendwie, wenn wir innehalten und hören, anstatt nur Geld und Macht nachzujagen oder uns vollkommen zu pflastern mit Unterhaltung. Wir alle haben einen, wir alle haben einen **"Grund"** da zu sein und einen **"Weg"**. Und für viele ist das vielleicht nur die Aufgabe, das zu finden in diesem Leben. Ja. Wird man recht mystisch bei solchen

Sachen, weil das in der heutigen Zeit so fremd ist. Was lernen wir? Ja, wir sind zufällig da und so. Nein, das glaube ich gar nicht mehr. Und das habe ich im Laufe meines Lebens, bin ich dazugekommen. Also nicht, dass ich hier eine Unmenge esoterische Literatur gelesen habe. Ich finde oft blockiert das den Weg. Dann denkt man, man kennt alles und kennt die geistige Welt. Dabei hat man diese Erlebnisse in Wirklichkeit gar nicht gehabt.

****Jutta Ribbrock [00:38:22]**:** Sie haben sich danach immer mehr rein gefühlt.

****Wolf-Dieter Storl [00:38:27]**:** Ja, reingefühlt und reingelebt und ****reingelitten****, kann man fast sagen.

****Jutta Ribbrock [00:38:31]**:** Okay. Was waren die Sachen, die Ihnen schwer gefallen sind, wenn Sie sagen, reingelitten?

****Wolf-Dieter Storl [00:38:42]**:** Naja, manchmal da ist also auch ****körperliche Krankheit**** zum Beispiel, Entzündungen oder wer weiß oder schwere Hepatitis oder in Indien Denguefieber und das ist oft eine Möglichkeit, in sich zurückzukommen. Wie sagt man in Amerika, da sagt man: *****Sickness is a way. It's a way of nature telling you how to slow down.***** Also, dass man verlangsamt und dass man besser zu sich kommt. Das ist sehr radikal. Auch in schweren Zeiten ist das eine geistige Führung. Oder wir lebten da oben auf dem Berg ohne Einkommen. Ja, dann hatte ich letztendlich noch hab ich mich bei der ****Volkshochschule**** gemeldet. Bin da hingegangen, hab gesagt, ja, ich war hier. Ja, an der Universität, Dozent, Alt-Jung-Professor an University und Full-Brite Scholar und Visiting Scholar in Indien und so und die Leiterin der Volkshochschule, die hat dann gesagt: "Ja, schicken Sie mir das schriftlich." Und ich merkte, die hat gedacht, die hat da einen Penner vor sich, einen Spinner. Oder jemand mit Kifferwahn oder was?

****Jutta Ribbrock [00:40:10]**:** Ich dachte jetzt, sie hätte vielleicht gesagt, sie sind völlig überqualifiziert. Volkshochschule, das geht jetzt nicht.

****Wolf-Dieter Storl [00:40:15]**:** Nee, nee, die hat es nicht mal geglaubt, aber später habe ich es doch den Job gekriegt. Die hat dann irgendwie aufgehört und das war notwendig, weil wir brauchten ein bisschen Geld. Und dann bin ich den Berg runter und dann wieder hochgelaufen und mit dem Fahrrad in die Stadt zu dieser Volkshochschule. Das Hochlaufen oder Runterlaufen ging gut. Also das war noch Tag, als ich runter lief, aber dann in der dunkleren Jahreszeit. Konnte man nicht sehen. Und wenn kein Vollmond war, war es ****stockfinster****. Da ist man dann wie so ein Blinder getappt. Den Weg hoch und dann raschelte es im Busch und der Verstand sagt: *****Das ist ein tollwütiger Fuchs****." Hier gibt es ja tollwütige Füchse. Und dann ein tieferer Verstand sagt: *****Nein, hey, sei mal ruhig****." Oder man denkt oder der Verstand sagt: "So, jetzt ist sicher, wo du ein bisschen abbiegen sollst." Gut, da biegt man ab und findet, da ist überhaupt kein Pfad mehr und da ist Gestrüpp und dann fühlt man sich wieder zurück auf den Pfad und dann lernt man die eigene Psyche kennen, wie zum Beispiel der Verstand weiß alles, erklärt alles sofort. Dabei wissen wir oft gar nichts und wir brauchen, es gibt eine ****tiefere Weisheit**** in uns und solche Sachen lernt, das ist schwer zu lernen, aber so lernt man das.

****Jutta Ribbrock [00:41:42]**:** Ja, Sie haben ja eine Unilaufbahn und hätten wahrscheinlich noch weiter eine tolle Unilaufbahn machen können an den Hochschulen, an denen Sie waren, haben sich für dieses Leben entschieden und sind jetzt dennoch auch wieder Lehrer in gewisser Weise. Mit Ihren Büchern tragen Sie ja auch eine Botschaft in die Welt raus.

****Wolf-Dieter Storl [00:42:00]**:** Genau, auf einer anderen Art und Weise. Ich habe in einer kleinen Carlton-Oregon-Unterrichtung und habe dort mein erstes Buch geschrieben, weil ich nebenbei noch einen Kurs für die Studenten machte im Organic Gardening, also Gärtnern und Kräuter und so. Da kam, da war so ein Zulauf, da musste ich es auf 60 Teilnehmer beschränken. Und da habe ich erzählt, so was, was ich bei den Bergbauern in den Alpen erlebt hatte. Und so weiter. Und da sagten sie: "Haben Sie denn keine Literatur oder gibt es da Literatur?" Ich sagte: "Nee, das ist alles, was ich so erlebt habe und so weiter." "Ja, dann könnten wir Ihre Vorlesungsnotizen haben." Da fing ich an, auf einer kleinen Reiseschreibmaschine die Vorlesungsnotizen zu schreiben und merkte, ich habe dann verbessert, das wurde dann ein ****Buch****. Und das habe ich dann denen. Das habe ich dann denen gegeben, also geschenkt praktisch, nur für die Produktionskosten. Warum bin ich nicht im Akademischen geblieben? Das ist, weil ich erkannt habe, das ist doch nicht mein ****Dharma****, das ist nicht der ****Lebensweg****. Das wäre, egal was es mir gebracht hätte, wäre eine ****Ablenkung****. Und ich denke, wir alle sollten versuchen, das zu tun, was wir eigentlich tun sollten, unser Dharma.

****Jutta Ribbrock [00:43:32]**:** Genau, und das beschäftigt uns alle ja ungemein. Wofür sind wir eigentlich hier und was ist eigentlich das Richtige, was ich tun sollte oder möchte, wie auch immer. Das fällt sehr vielen von uns schwer.

****Wolf-Dieter Storl [00:43:46]**:** Ja, ja, ja, es ist auch schwer, in der heutigen Zeit sehr schwer, ja.

****Jutta Ribbrock [00:43:51]**:** Sie haben das eben schon erwähnt. Sie haben diese Gruppen gehabt, mit denen Sie diese ****Baummeditation**** gemacht haben. Und das ist ja auch, sage mal, ein hilfreiches Werkzeug, um in sich hinein zu lauschen. Und ich fände es total schön. Sie haben auch in Ihrem Buch so ein bisschen beschrieben, wie macht man so eine Baummeditation, wenn Sie das hier so ein bisschen erläutern könnten, weil dann unsere HörerInnen, wenn Sie auch den Podcast hören. Sie könnten damit auch in den Wald gehen und das vielleicht mal so nach und nach mit ihrer Stimme im Ohr ausprobieren.

****Wolf-Dieter Storl [00:44:27]**:** Das kann man machen, einfach, dass man sich, man muss auch einen ****Bezug**** haben zu dem Baum, sagen wir mal der Linde oder der Buche, ****hinsetzen**** und versuchen zu ****entspannen****, ****leer**** zu werden. All die Gedanken, die einen in einem ständig aufquellen, so gehen lassen, wie Wolken da vorbeiziehen. Und dann kommen tatsächlich Informationen, oder wie könnte man das sagen? Nicht das richtige Wort. Es ****fließt etwas durch****. Es fließt etwas durch und das ist fast wie ein ****Traumerlebnis****, weil es nicht im fokussierten, ja im fokussierten, angespannten Zustand stattfindet. Und das ist überhaupt ****heilsam****. Wenn man tiefer gehen will, dann ist es vielleicht gut mit einer Gruppe von Leuten. Und zwar ****nicht am selben Baum sitzen****, denn wenn man am selben Baum sitzt und man öffnet sich, dann öffnet man sich vor allem den Freunden und den Mitmeditierenden. Aber man sollte ****seinen eigenen Baum**** haben, abgelegt von anderen und dann öffnen und dann später kommt man zusammen. Die haben dieselbe Baumart meditiert und dann finden sie, dass sie ganz ähnliche Erlebnisse haben, die ****charakteristisch**** für die jeweilige Baumart sind. Also, man hat ganz andere Gefühle bei einer ****Fichte****, zum Beispiel. Fichte oder ****Tanne****. Das ist ein ****warmes, inniges Gefühl****, was die Fichte oder Tanne bringt. Und... Da versteht man auch ein bisschen, warum man den ****Tannenbaum**** ins Haus bringt. Nicht nur bringt er das Lebensgrün ins Haus, aber so eine Art... Eine Art ****Wärme**** und sehr viele... Stellen dann die Krippe mit dem Christkindlein und Josef und Maria und den Hirten und den Königen unter der Tanne auf. Und das heißt, dass die Tanne ist auch

ein **Lichtbaum** wie die Birke, aber anders. Und aus diesem Baum, der in den heiligen **Wintersonnwendtagen** so wie der **Weltenbaum** ist, da kommt das **neue Licht**, da kommt das **neue Leben** symbolisiert im Christkindlein. Und das entsteht in der Polarität zwischen den männlichen und weiblichen, zwischen Maria und Josef. Und die ersten, die dieses Wunder wahrnehmen, sind die **Hirten**. Denn Hirten sind **Meditierende**, die wenn früher, die haben sich vielleicht Flöte geschnitzt oder so, aber die hatten keine Kofferradio oder Walkman oder was und konnten sowieso nicht lesen. Sie konnten sich **einstimmen** und zwar sehr und die konnten die **feinen Schwingungen** wahrnehmen. Sie sind die ersten, die dieses Wunder erlebt haben. Und dann die Gelehrten, die **Sterndeuter**, die Weisen aus dem Orient, die kamen und die haben die Sterne, da muss was sein und kamen dann dahin. Sie kamen nach den Hirten. Und das sind so Imaginationen, die mit der Tanne und der Fichte sehr gut zusammenhängen. Und so hat jede... Jede Baumart dann ihr **Wesen**, ihre **charakteristischen Eindrücke**, die sie auf die Seelen der Menschen macht.

Jutta Ribbrock [00:48:02]: Viele von uns integrieren das ja auch schon in ihr Leben. Also ich zum Beispiel mache auch Yoga und mache auch Meditationen. Aber dann kennen wir das oft so, wie das geht dann vielleicht 20 Minuten. Und Sie machen das ja so richtig stundenlang bei so einem Baum, oder?

Wolf-Dieter Storl [00:48:19]: Also ja, wenn ich mit der Gruppe bin, aber das machen viele. Zum Beispiel alte Leute, die auf der Parkbank sitzen unter einer Linde. Die machen das **unbewusst**. Kinder nach dem Schulstress, die klettern einen Baum, die machen das auch. Ich denke, wir machen das sehr viel. Und es ist ein bisschen anders als Yoga. Oft im Yoga, da versucht man die Außenwelt wegzulassen und man konzentriert sich auf... Das innere Licht oder die innere Seele, was auch sehr gut ist, aber so ein bisschen ist es nicht, dass man das macht, sondern man **öffnet sich**, als ob man in diesem inneren Licht ist, was **Paracelsus** sagte, ist das **Licht der Natur**. Und man öffnet sich und nimmt eben die Natur dann so auf, genauso wie man das Innere im Yoga aufnehmen würde. So würde ich das sagen.

Jutta Ribbrock [00:49:20]: Da muss ich jetzt grad wieder dran denken und da können wir so schön anknüpfen an das, was Sie von den Indianern erzählt haben, dass sie gesagt haben, die Indianer sind auf **Empfang**. Die senden nicht die ganze Zeit so, dass ich hab so ein Bild gehabt, als würden wir dauernd so brodeln und send, send, send. Und dieses auf Empfang sein, das ist glaube ich auch das **Geheimnis**, wenn man im Wald ist. Um das aufnehmen zu können, dass man die Energie dieser bestimmten Baumarten so durch sich durchfließen lässt.

Wolf-Dieter Storl [00:49:55]: Ja, das ist richtig, und es fängt an, indem man sich mit den **Phänomenen** zuallererst befasst. Also nicht, dass man da gleich ins Geistige kommt, so genau, das sind ja nur Worte, sondern dass man einfach mal sieht, wie schön ein **Tautropfen im Moos** ist, oder dass man die **Vögel im Baum singen** hört, und das ist so die **Schwelle**. In diese Dimension ist über die **Sinne**. Deswegen bei der Baumeditation muss man keine Körperhaltung annehmen und muss nicht die Augen schließen. So, es fängt an, man spürt die **Rinde** oder man nimmt ein **Blatt** oder so und kostet das. Oder man **schnuppert** den Baum. Und dann kann man mal... Ja, kann man mal die Augen schließen und hineinspüren und kann sie auch wieder aufmachen. So würde eine Baumeditation gehen, alle können das, alle von uns können das. Es ist nicht, dass es nur wenige gibt, die diese Fähigkeit haben oder schamanische Fähigkeiten. Im Grunde genommen ist jede Menschenseele **potentiell schamanisch**, wenn man so will. Also im guten Sinne, ich meine nicht welche, die da drei Tage Trommelkurs machen und

sich Federn in den Hut stecken. Da lachen die Indianer und da lachen die Indianer. Ja, ja, ja, genau. Genau, es ist, wie man in der Welt ist. Ob man entfremdet ist, abgespalten und dann nur noch mit einem sogenannten wissenschaftlich objektiven Blick hineingeht, das Wort **objektiv** ist ja interessant, das heißt, nach außen geworfen, wo die... Wo die Welt zum **Gegenstand**, also Gegenstand wird, dass man dann analysiert. Es ist **umgekehrt**, dass man **hineingeht** und sich **verzaubern lässt** von der Natur. Und es ist ein **guter Zauber** und man kann auch jederzeit wieder herauskommen in einen anderen Modus.

Jutta Ribbrock [00:52:05]: Sie haben das so wunderschön beschrieben jetzt. Mir ist gerade so richtig ein Licht aufgegangen mit diesem Senden und Empfangen, mit diesem Gegensatz und dadurch erschließt sich mir das auch total. Genau, ich gehe in den Wald, ich fühle die Rinde, ich sehe vielleicht ein kleines Rinnsal, ein Wasser oder das Licht, das so besonders schön durch das Grün des Blattes sich bricht und so weiter.

Wolf-Dieter Storl [00:52:35]: Man spürt, dass man über die Sinne und dann ist es auf einmal, wenn man weitergeht in diese Dimension, da wird man immer langsamer, weil man immer tiefer hineinkommt in dieses Wunderbare, bis, wenn die Meditation ganz stark ist, bis man einfach aufhört und sich hinsetzt oder auf einen Baum klettert und auf dem Ast sitzt oder was immer. Ja, dann irgendwann kommt man, das ist fast wie eine **Trance**, kann man sagen, im **Einklang mit der Natur**. Aber irgendwann kommt man wieder raus, da hört man auf einmal ein Hund bellen. Und dann ist man wieder raus und das ist dann auch die richtige Zeit. Denn wir sind hier auf der Erde nicht nur um zu meditieren, weil das hilft natürlich auch. Aber wir sind hier auch, um **Dinge zu tun**, um eben... Dharma, unsere **Aufgaben** zu tun. Sonst wären wir ja wie die Pflanzen selber. Wir würden da stehen wie ein Baum und die Sonne mit jedem Blatt aufnehmen und die Tiefen der Erde verbunden mit dem ganzen Geflecht der Wurzeln. Und das ist so, die Pflanzen sind dann so **ekstatisch**. Sie sind dann mit **Himmel und mit Erde verbunden**. Und das ist eine wunderbare Art und Weise zu sein. Aber wir sind **Menschen** in diesem Leben.

Jutta Ribbrock [00:54:08]: Der Mensch soll was schaffen, aber es ist ein **Kraftort**, wo man sich was holt, um dann auch seine Aufgaben zu erfüllen.

Wolf-Dieter Storl [00:54:20]: Es ist also **Kraftorte**, die gibt es unbedingt und das wissen die Menschen. Auf Kraftorten haben dann die Kirchen am Anfang, das war schon bei den Heiden heilig, haben die ihre **Kapellen** gebaut, das ist durchaus so und aber sogar in der Stadt. Also ich habe da bei **Werner Herzog**, der hat da von über australische Ureinwohner, die setzen sich dann in einen **Supermarkt**, weil gerade, wo der gebaut ist, ist ein Kraftort, wo sie, ich glaube, mit Ameisen kommunizieren. Aber das kann man auch in der Stadt. Man kann in der Stadt. Ich laufe durch die Stadt. Und wenn man nicht gerade schaut, ja, was, es gibt ja Leute, die gucken ja, was haben die anderen an? Was für Autos fahren da? Was ist in den Schaufenstern? Ich schaue eher, welche **Pflanzen** wachsen da in der Mauerritze oder... Beim Bürgersteig und man kann auch in diese meditative, tiefe, naturnahen Zustand in der Stadt kommen und das geht gut.

Jutta Ribbrock [00:55:28]: Mich freut das, dass Sie das sagen, weil oft wird ja so ein Gegensatzpaar gebildet. Ach, die Städter, die haben ja überhaupt keine Ahnung, was die Natur ihnen geben könnte und so. Ich lebe in der Großstadt München und ich liebe die Natur. Ich gehe gerne in den Wald, ich bin gerne am See. Und wenn immer es geht, versuche ich, mit dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren. Und das ist richtig weit, 15 Kilometer an der Isar entlang. Große alte Bäume. Und da geht's mir einfach auch immer total gut.

****Wolf-Dieter Storl [00:55:58]**:** Ja, genau, das ist durchaus möglich in der Stadt und in München habe ich schon ****Kräuterwanderungen**** gemacht. Für mich sehr aufregend, weil das ist ein ****Mikroklima****, in den Städten ist es wärmer und da hat man dann Pflanzen, mediterrane Pflanzen und Pflanzen, von Gott, wer weiß woher und das ist sehr interessant. Also man kann da gut reingehen. Andererseits auf dem Land, da sieht man, oh, das sagen mir die Leute, die Veranstalter. "Ja, das ist toll, das ist ganz weit auf dem Land, da kommt man hin." Ja, da wird gemäht bis zum Asphalt-Straßenrand und bis zur Fichtenmonokultur. Und ja, da gibt es gar nicht so viel Pflanzen wie, sagen wir mal, in München auf den Hinterhöfen und den Straßen.

****Jutta Ribbrock [00:56:49]**:** Da sieh mal einer an. Das finde ich toll. Die Wildheit auch so ein bisschen entdecken, sich so ein bisschen umgucken. Wo ist noch ein bisschen was Wildes?

****Wolf-Dieter Storl [00:57:01]**:** Genau, und die Natur ist eigentlich überall und und es ist ja auch in den Städten so, dass es gibt ja jetzt ****Stadthonig****, weil die Bienen finden oft mehr Blumen als wie auf diesen intensiv kulturellen Monokulturen. Und so und sogar, ja, was hört man? ****Wildschweine**** kommen nach Berlin rein und in Oldenburg. Ja, da gab es eine Menge kleine ****Häschen**** auf einer Rondelle mitten, äh... bei den Straßen und in den USA kommen die ****Coyoten**** in die Stadt und Leute denken, das ist ein verwilderter Schäferhund. Nee, das sind Steppenwölfe. Also die Stadt ist interessant auch als ****Naturort****.

****Jutta Ribbrock [00:57:49]**:** Also sagen wir einfach mal abschließend, die Natur ist überall, du musst sie nur sehen und auf ****Empfang**** schalten.

****Wolf-Dieter Storl [00:57:57]**:** Genau. Ja, ja, sehr gute Zusammenfassung.

****Jutta Ribbrock [00:58:04]**:** Ich habe am Schluss immer noch eine Frage, die ich allen meinen Gästen stelle. Und die Frage lautet, was ist für Sie persönlich ****Glück****?

****Wolf-Dieter Storl [00:58:17]**:** Das ist ja eine Frage. Was ist Glück? Ich glaube, Glück ist, wenn man mit seiner Umwelt und mit sich selbst in ****Verbindung**** ist und nicht hier so entfremdet und ängstlich und durch die Welt geht. Denn wie die Inder sagen, der Urgrund, sie nennen es ****Shiva**** und Shiva heißt das ****Gütige****, das ****Gute****, das ****Wunderbare**** und das ist das wahre Wesen.

****Jutta Ribbrock [00:58:49]**:** Wie wunderbar! Wolf-Dieter Storl, vielen, vielen lieben Dank auch für diese schönen letzten Worte.

****Jutta Ribbrock [00:59:05]**:** Wenn euch dieser Podcast gefallen hat, dann freuen wir uns sehr, sehr, wenn ihr uns eine kleine Bewertung schreibt und ich freue mich auch, wenn ihr mir auf Instagram folgt oder mir eine Mail schreibt an jutta@jutta-ribbrock.de. Wenn ihr mehr über Wolf-Dieter Storl wissen möchtet, schaut gern in die Show Notes zu dieser Folge. Da findet ihr Links zu seinen Büchern und Infos zu seinem vielfältigen Wirken und noch viel mehr Tipps und Anregungen für einen bewussten Lebensstil findet ihr auf einfachganzleben.de. Weitere Podcasts gibt es auf podcast.argon-verlag.de. Ihr könnt diesen Podcast überall hören, wo es Podcasts gibt und dort auch kostenlos abonnieren. Alle zwei Wochen gibt es eine neue Folge und ich freue mich sehr, wenn ihr wieder